

MÄNNERTAGSREFERAT

1999/2000

Quellen des Lebens



Erstellt von:
DI Bernhard Steiner

(0) Vorbemerkungen

Wenn wir als Männertagsredner über die Quellen des Lebens sprechen sollen, dann ist das zuerst einmal eine Anfrage an uns selbst: Was sind meine Quellen, aus denen ich Kraft, Energie und Lebensmut schöpfe? Woraus lebe ich?

Nehmen wir uns Zeit, darüber nachzudenken und sprechen wir im Referat darüber.

Auch die Zuhörer sollen ermuntert werden, ihre eigene Lebensquellen zu erkennen und zu benennen. Ein Hauptziel des Referates besteht meines Erachtens darin, Lust auf Leben zu machen, verschüttete Lebensquellen zu erschließen und neue Quellen zu finden.

Wie aus dem Schriftbild ersichtlich, wird der Haupttext des Referates von zwei Ko-Referaten begleitet, die das Hauptreferat ergänzen ohne im Detail vorgetragen zu werden. Der mittlere Text ist der 'rote Faden', der erst mit meinen persönlichen Erfahrungen angefüllt zu einem lebendigen Vortrag wird.

Das Referat ist u.a. zu verstehen als eine große Fußnote zu den Leitlinien der KMB-Linz. Um das zu verdeutlichen, werden im linken Ko-Text einige Sätze aus den Leitlinien angeführt (fett gedruckt) und mit dem Referat in Beziehung gesetzt. Damit ist ein weiteres Ziel des Referates gestellt: die Leitlinien wieder stärker ins Bewußtsein zu rücken und Möglichkeiten für ihre praktische Umsetzung aufzuzeigen.

Wie Leben gelingen kann, wo wir Quellen des Lebens finden und wie wir selbst zur Quelle des Lebens werden können, das ist eine Grundfrage, auf die die Bibel vom Anfang an versucht Antworten zu finden. Im Ersten (Alten) Testament ist der Auszug des Volkes Israel aus Ägypten, die vierzig Jahre der Wanderung durch die Wüste bis zum Einzug ins 'Gelobte Land', in dem 'Milch und Honig fließen', eine Schlüsselerzählung über die Suche nach Quellen des Lebens - mit all ihren Schwierigkeiten und Versuchungen.

Im Zweiten (Neuen) Testament erfahren wir, dass Jesus selbst seinen Auftrag darin sah, die Menschen zur Fülle des Lebens zu führen.

Der rechte Ko-Text greift einige Stellen aus der Bibel auf, um die Erfahrungen des Volkes Gottes in das Referat einfließen zu lassen.

(1) Wieviel Leben ist genug?

Wir treten dafür ein, dass Männer ihr Leben in einem ganzheitlichen Sinn verstehen. Wir setzen uns ein für die volle Entfaltung des Lebens.

Oft sind bei uns Männern manche Lebensfelder sehr gut entfaltet, wie etwa die körperliche und geistige Arbeit oder die Fähigkeit, Probleme geradlinig und logisch zu lösen. Andere Felder wiederum vernachlässigen wir und nehmen sie nicht so wichtig. Dazu gehören oft die Einfühlung in andere Menschen, das Zulassen und Ausdrücken von Trauer und Freude oder die Pflege zwischenmenschlicher Beziehungen.

Paul Michael Zulehner fordert von der kirchlichen Männerarbeit, daß sie Männern, die emotional auf Sparflamme leben, Lust auf mehr Leben macht. Leben wir Männer im Bezug auf unsere Gefühle auf Sparflamme? Haben wir überhaupt das Bedürfnis nach intensiverem Leben? Genügt es nicht, wenn wir uns bemühen, unser Leben halbwegs in den Griff zu bekommen? Kann man denn noch mehr verlangen als im Großen und Ganzen zufrieden zu sein? Auf den Punkt gebracht heißt die Frage: Wieviel Leben ist genug?

Aus biblischer Perspektive ist es ein Leben in Fülle, das Jesus für uns will, das volle Leben, eine Fülle, die jedes Mittelmaß übersteigt. An uns liegt es, wie sehr wir uns darauf einlassen, oder ob wir uns mit einem Leben 'light' zufriedengeben. Das Angebot Jesu kann uns ermuntern, uns immer wieder neu auf die Suche nach Quellen zu begeben, die uns Schritt für Schritt tiefer in das Leben eintauchen lassen.

Ich bin gekommen, damit sie das Leben haben und es in Fülle haben. (Joh 10,10)

Die Fülle des Lebens ist die biblische Perspektive für unser Leben. Nicht erst für das Jenseits, sondern schon im Hier und Jetzt.

Bei der Hochzeit in Kanaan wird Wasser in Wein verwandelt. Nicht nur ein wenig sondern zwölf volle Krüge: Wein im Überfluss.

Bei der Brotvermehrung gibt es nicht nur genug Brot und Fisch für alle. Zwölf Körbe voll bleiben übrig (Mt 14,20)

Gott schenkt das Leben in Fülle. Auch dort, wo Menschen im Elend und im Mangel leben ist die Perspektive, die Gott für sie bereithält das Übermaß, die Fülle: Wenn etwa Gott bei Jesaja dem Volk im Exil die Pracht des neuen Jerusalems beschreibt: "Sich her: Ich selbst lege dir ein Fundament aus Malachit, und Grundmauern aus Saphir. Aus Rubinen mache ich deine Zinnen, aus Beryll deine Tore und alle deine Mauern aus kostbaren Steinen." (Jes 54,11.12)

(2) Fülle ist nicht gleich Fülle

Wir setzen uns für Lebens- und Entwicklungschancen aller Menschen.

Wir sehen, wie vielfältig Lebensquellen verstopft werden, wie lebensfeindliche Strukturen aufgebaut und unterstützt werden, wie oft Menschen auf Kosten von anderen Menschen leben, wie Menschen Raubbau betreiben an sich selbst an anderen und an der Natur.

Kritisch auf diese Entwicklungen in der Gesellschaft hinzuweisen und lebensfeindliche Strukturen zu bekämpfen ist Teil unseres Engagements für Entwicklungs- und Lebenschancen aller Menschen.

Für viele Menschen ist das Leben schal und fad geworden. Ohne in ein allzuschnelles Gejammer über den Konsumrausch in unserer Gesellschaft einzustimmen: Viele Auswüchse in unserer Gesellschaft sind Versuche, dieses steril gewordene Leben irgendwie spannend zu machen. Immer neue Extremsportarten werden erfunden, um Abenteuer ins Leben zu bringen. Jugendliche surfen auf U-Bahnen, weil das Leben leer und ohne Perspektive geworden ist oder verletzen sich selbst, um sich endlich zu spüren.

Die Sinne sind durch die Reizüberflutung stumpf geworden. Überreizte Sinne brauchen immer stärkere Reize um noch angeregt zu werden.

Menschen verlieren die Orientierung und versuchen mit einer Überfülle an Konsumgütern die Frage nach dem Sinn zuzuschütten.

Deutlich ist zu spüren: Das ist mit einem Leben in Fülle nicht gemeint.

Die Fülle an Dingen, die wir nicht wirklich brauchen, macht unsere Sinne stumpf und geschmacklos. In der Bibel ist oft von Blindheit und Taubheit die Rede, wenn etwa Gott bei Jesaja über Israel spricht: **"Vieles sieht er, aber er beachtet es nicht; die Ohren hat er offen und hört doch nicht."** (Jes 42,20)

Jesus heilt die Blinden und Tauben und Lahmen, er führt sie ins volle Leben zurück, indem er ihnen neu wache Sinne schenkt.

Andererseits warnt Jesus aber auch, die Sinne immer geschärft zu halten. Eindringlich ist sein Aufruf: **"Seid wachsam!"** (z.B. Mk 13,33-37)

(3) Der Durst ist unsere einzige Leuchte

Wir beschäftigen uns ernsthaft mit unserem Glauben und wollen die Beziehung zu Gott vertiefen.

Die Nachfolge Jesu, die Suche nach Gott, führt uns auch in die Wüste. Gemeinsam finden wir den Mut, uns auf unsere Wüsten einzulassen, unnötigen Ballast abzuwerfen und in der Stille die Begegnung mit Gott zu suchen.

Ein kleines Experiment: Ich versuche beim Atmen das Ausatmen wegzulassen. Also einatmen, einatmen, einatmen,... Einige Zeit kann das gehen, aber dann bekomme ich Atemnot, ich ersticke an zu viel Luft.

Genau das passiert aber tagtäglich: Wir werden immer wieder aufgefordert einzuatmen, von allen Seiten strömen Reize auf uns ein, die wir aufnehmen sollen; wir spüren, dass der Sauerstoff knapp wird, aber wir denken nicht mehr daran, auszuatmen; wir ringen nur noch mehr nach Luft.

In einem Johannes vom Kreuz zugeschrieben Satz wird deutlich, worum es geht:

Wir werden in der Nacht ziehen um die Quelle zu finden; der Durst ist unsere einzige Leuchte.

Quellen, die wirklich Leben schenken, werden wir nur finden, wenn wir wirklich Durst haben, nicht wenn wir übersättigt sind. Das wiedererwachte Interesse am Fasten – wenn auch aus ganz unterschiedlichen Motiven – ist ein Hinweis darauf, dass viele Menschen diesen Zusammenhang ganz instinktiv erfasst haben.

Wenn ich Wege zu einem erfüllteren Leben suche, muss ich zuerst loslassen, locker lassen, überflüssigen Ballast abwerfen – ausatmen.

In der Bibel ist die Wüste der Ort, wo unnötiger Ballast abgeworfen wird.

Die Wüste ist nicht nur der Ort des Mangels und der Todesgefahr, hier reifen auch Entscheidungen, wird Unklares klarer, schärfen sich die Sinne. Propheten zogen in die Wüste, um sich auf ihr Wirken vorzubereiten und auch Jesus ging bevor er zu Wirken begann vierzig Tage in die Wüste. (Mt 4,1)

Auch das Volk Israel musste vierzig Jahre durch die Wüste ziehen, ehe es bereit war für die Fülle, für das Land in dem Milch und Honig fließen. (vgl Ex 3, 17)

(4) Wach werden

Wir sehen das Leben und unser Wirken auf Gott hin bezogen. Die Bibel und die kirchliche Tradition, in der Prägung durch das II. Vatikanische Konzil, sind Grundlagen unserer Arbeit.

Wir sind eine organisierte Gemeinschaft der Kirche, in der Laien Verantwortung übernehmen und die Kirche aktiv mitgestalten.

Miteinander lassen wir uns auf die Herausforderungen der Bibel ein. Gerade der Aufruf, wach zu werden, sensibel zu werden, prägt das Handeln unserer Bewegung. Wir nehmen teil an dem was sich in Kirche und Welt ereignet und übernehmen Verantwortung.

Freundschaftliche Beziehungen unter den Mitgliedern und Dialogbereitschaft mit allen gesellschaftlichen Kräften kennzeichnen unsere Bewegung. Wir wollen auch mit jenen Menschen Kontakt suchen, denen die Kirche fernsteht.

Frei von Angst verabschieden wir uns von allen Vorurteilen und Vorbehalten gegenüber Menschen, die anders sind als wir. Wir werden offen, auf andere zuzugehen.

In dem kleinen Atemexperiment ist der Zusammenhang klar und deutlich, aber warum müssen wir tatsächlich loslassen

- vielleicht vom Gefühl, für alles verantwortlich zu sein

- vielleicht von Sorgen die uns so wichtig erscheinen

- vielleicht vom Klammern an Sicherungen und Versicherungen

- vielleicht vom Durchsetzen um jeden Preis

- vielleicht vom Rechthaben

- vielleicht vom Freizeitstress

- vielleicht von der Angst, nicht alles perfekt zu machen...

Wieso soll das alles Voraussetzung sein, bevor wir uns auf die Suche nach Quellen machen können?

Wenn wir angefüllt sind mit allem Möglichen, wie es eben an einigen Beispielen gezeigt wurde, sind unsere

Sinne betäubt und stumpf, wir sind blind und taub:

Da kann das lebendige Wasser um uns noch so plätschern und glucksen - wir merken es nicht. Erst wenn wir ausatmen, loslassen, werden unsere Sinne neu geschärft.

Besonders deutlich lesen wir bei Lukas, dass Leben in Fülle erst erreicht werden kann, wenn wir zuerst lernen, loszulassen.

Zuerst im Gleichnis vom reichen Mann, (Lk 12, 16-21), dann im Gleichnis von den Lilien auf dem Felde (Lk 12,22-31) und schließlich in der Frage um den wahren Schatz (Lk 12, 33-34)

Loslassen, von Besitz, von Sorgen, ist die Voraussetzung um wach zu werden für das Leben, um die Quellen zu sehen die um uns fließen.

(5) Ausatmen

Männer in der Pfarre sind die erste Zielgruppe, die in offenen Runden eine Gemeinschaft bilden. Es ist für uns wichtig, dass sich in den Pfarren offene Gruppen bilden, in denen Gemeinschaft erlebbar ist.

Wir Männer sind es gewohnt, dass wir anpacken, wenn unser Einsatz gefordert ist. Beim Bau des Pfarrheims, bei der Organisation eines Pfarrfestes, ... Viel schwerer fällt es uns die Pfarre als Ort zu sehen, wo wir etwas für uns tun, wo wir neu auftanken. Doch gerade das hätten wir bitter nötig. Die KMB als Ort zu entdecken, wo wir tief durchatmen können, ohne dass sofort etwas von uns gefordert wird, ist eine Herausforderung für die Zukunft.

Wir brauchen Orte und Zeiten, aber auch Menschen, die uns helfen, loszulassen, auszuatmen. Der Streit um den Sonntag ist auch der Kampf um solch eine Zeit, wo all das in uns zur Ruhe kommen soll, was sich während der ganzen Woche angehäuft hat.

Ich brauche Zeiten am Tag, am Morgen, am Abend, wo ich ganz bewusst alles von mir abstreife, was ich sonst den ganzen Tag an mich klammere, oder was mich umklammert hält. Ich brauche Orte der Stille, die ich aufsuche und wo ich die ganze Spannung lösen kann, eine Kirche, Wälder, Berggipfel. Ich brauche Orte der Geborgenheit im Raum der Familie, bei guten Freunden, die mich so annehmen, wie ich bin. Wo ich meine Masken fallen lassen kann, den angestrengten Versuch, jemanden darzustellen, der ich nicht bin, aber glauben sein zu sollen; wo ich Schwäche zeigen darf, wo ich Lasten abladen darf, 'nackt' sein darf.

Inmitten der Unbehaustheit in der Welt ist es die Erfahrung des Psalmisten, dass bei Gott Geborgenheit erfahrbar ist. In vielen Psalmen wird als Gegensatz zur Bedrohung durch Leid und Unglück, durch Feinde und Neider die Geborgenheit bei Gott geschildert, wie auch im vierten Psalm der abschließend ein Bild dieser Geborgenheit zeichnet:

"In Frieden kann ich mich hinlegen und schlafe sogleich ein, denn du allein, Herr, in Geborgenheit lässt du mich wohnen." (Ps 4,9)

(6) Trinken aus der Quelle

In der Katholischen Männerbewegung bringen Männer ihre Lebens- und Glaubenserfahrungen ein.

Es ist für uns wichtig, durch Erfahrungsaustausch und gegenseitige Unterstützung Hilfe zu geben für die Bewältigung des Lebens.

Gegenseitige Bereicherung, das Lernen voneinander, die Erfahrung, dass meine Meinung gefragt ist, dass meine Erfahrungen für andere wertvoll sind, das ereignet sich in Männerkreisen.

Wir wollen, dass im Geist der Liebe, der Toleranz und des Dialogs eine Vielfalt des Lebens in der Kirche möglich ist.

Der Einsatz für eine geschwisterliche Kirche soll dazu beitragen, dass jede und jeder die Kirche als Quelle erlebt aus der Kraft für den Alltag geschöpft werden kann.

Frei vom Ballast, mit geschärften Sinnen, wird alles um uns zur Quelle:

- das Zusammensein und das Gespräch mit lieben Menschen
- die kleinen Zeichen der Anerkennung und Bestätigung: es ist gut, dass es dich gibt
- das Lächeln und Spielen der Kinder
- Sonne und Regen in der Natur
- Bewegung, körperliche Betätigung
- ein Buch
- Musik hören oder selbst musizieren
- Arbeit im Garten oder irgendeine Hobby
- der Stammtisch am Sonntag nach der Messe
- ein gutes Essen in Gemeinschaft

Jede dieser Quellen steht aber nicht nur für sich, jede Quelle verweist zurück auf die lebendige Urquelle, auf Gott, aus der wir letztlich immer schöpfen, wenn wir aus einer dieser Quellen neue Kraft und Lebensmut gewinnen.

Wenn uns das bewusst wird, wenn wir wach genug sind um Gott in allen diesen Quellen zu entdecken, dann ist das Gebet, Dank, Lobpreis.

Eine zentrale biblische Verheißung setzt die Wüste in Beziehung zur Quelle. Gott lässt die Wüste zur Quelle werden; Gott verwandelt die Dürre in sprudelndes Leben. **"In der Wüste brechen Quellen hervor, und Bäche fließen in der Steppe. Der glühende Sand wird zum Teich und das durstige Land zu sprudelnden Quellen"** (Jes 35, 6-7)

Ein schönes Beispiel wie einem Menschen in der Wüste die Augen geöffnet werden, ist die Erzählung von Hagar, die mit ihrem Sohn Ismael von Abraham in die Wüste geschickt wurde. Als sie vor Durst verzweifelt und am Sterben ist, spricht Gott sie an, macht ihr Mut und öffnet ihr die Augen: und sie sieht einen Brunnen. (vgl Gen 21, 14-19)

Vielleicht war der Brunnen schon vorher da, aber sie war blind vor Verzweiflung. Gott öffnet ihr die Augen, und sie wird fähig, ihr Leben wieder selbst in die Hand zu nehmen.

(7) Wer nicht genießt ist ungenießbar

Der christliche Glaube soll Männern helfen, dass ihr Leben glücklich. Unser Ziel ist es, das Evangelium als Frohe Botschaft zu leben, zu verkünden, und am Reich Gottes mitzuarbeiten.

Entgegen manchen Verzerrungen ist der christliche Glaube ein zutiefst lebensbejahender Glaube. Diese Lebensbejahung zu entdecken und im Leben umzusetzen ist eine Aufgabe, die uns als KMB gestellt ist.

Wenn wir in freier Natur ganz fest ausatmen, dann können wir unsere Lungen bis an den Rand mit frischer Luft anfüllen. Tief und voll einatmen, das ist nicht selbstverständlich. Oder anders ausgedrückt: Auch genießen will gelernt sein. Ohne schlechtes Gewissen sich von Zeit zu Zeit etwas gönnen – auch im Übermaß, ein Bad der Sinne, ein Fest mit überschäumender Freude: Wann habe ich das letzte Mal etwas in vollen Zügen und mit allen Sinnen genossen?

Gehören wir nicht zu den Flachatmern, die nur ganz oberflächlich ausatmen und einatmen, nur gerade so viel, wie notwendig ist um leben zu können? Leben in Fülle heißt ausatmen, bis alle verbrauchte Luft aus den Lungen gepresst ist und dann die Lungen anfüllen bis zum Rand mit frischer, reiner Luft.

Ein Liedermacher hat den Satz geprägt: Wer nicht genießt ist ungenießbar. Solange wir auf irgendwen oder irgendetwas neidisch sind, solange wir irgendjemandem etwas nicht gönnen, weil es ihr oder ihm unserer Meinung nicht zusteht (Sozialschmarotzer, Ausländer, ...), solange sind wir noch weit davon entfernt, ein Leben in Fülle zu leben.

Jesus war verschrien als Fresser und Säufer. Viele haben nicht verstanden, dass zum Leben nicht nur Verzicht und Askese gehören, sondern auch das Fest und der Genuss.

Schon bei Kohelet lesen wir, dass alles seine Stunde hat (vgl. Koh 3,1ff). Lebensbejahung zeigt auch folgende Stelle: **"Also: Iss freudig dein Brot und trink vergnügt deinen Wein; denn das, was du tust; hat Gott längst so festgelegt, wie es ihm gefiel. Trag jederzeit frische Kleider, und nie fehle duftendes Öl auf deinem Haupt. Mit einer Frau, die du liebst, genieß das Leben alle Tage deines Lebens voll Windhauch, die er dir unter der Sonne geschenkt hat, alle deine Tage voll Windhauch. Denn das ist dein Anteil am Leben und am Besitz, für den du dich unter der Sonne anstrengst. Alles, was deine Hand, solange du Kraft hast, zu tun vorfindet, das tu! Denn es gibt weder Tun noch Rechnen noch Können noch Wissen in der Unterwelt, zu der du unterwegs bist."** (Koh 9,7-10)

Ein besonders schönes Beispiel für die Lebensbejahung der Bibel ist das Hohelied Salomons, das in der Bibel gleich auf das Buch Kohelet folgt.

(8) Selbst zur Quelle werden

Das gemeinsame Handeln in der Kirche und der Rückhalt im Glauben geben uns Kraft für unser Engagement.

Es ist für uns wichtig, eine freundschaftliche Gemeinschaft zu bilden, aus der heraus jeder zum Handeln ermutigt wird.

Wir setzen uns ein für soziale Gerechtigkeit und Liebe, für die Stärkung der Solidarität und für die Bewahrung der Schöpfung.

Unsere besondere Zuwendung gilt den Randgruppen, den Armen und den gesellschaftlich Schwachen.

Wenn wir in der KMB Glauben und Leben miteinander teilen, so brechen Quellen auf, und wir werden zur Quelle für andere. Eine Quelle ist sich nicht selbst genug, sie will fließen und den Durst derer stillen, die Mangel leiden.

Die Mitwirkung in der KMB soll nicht zusätzlich an unseren Kräften zehren. Ganz im Gegenteil, im Miteinander erschließen wir Quellen, die uns ein Engagement in Kirche und Welt ermöglichen.

Die Frage: Wieviel Leben ist genug? führt uns noch weiter. Jesus erklärt der Frau am Jakobsbrunnen, dass diese Fülle des Lebens über mein Leben hinausweist: "Wer von dem Wasser trinkt, das ich ihm geben werde, wird niemals mehr Durst haben, vielmehr wird das Wasser das ich ihm gebe, in ihm zur sprudelnden Quelle werden, deren Wasser ewiges Leben schenkt." (Joh 4,14)

Ausatmen, loslassen, frei werden von Ballast jeder Art lässt unsere Sinne neu werden, gereinigt und geschärft, um neu Geschmack am Leben zu bekommen. Genießen bekommt eine neue Qualität, schon kleine Dinge werden uns zur Fülle, wir berauschen uns an einem Lächeln oder einem Tropfen Wein. In uns selbst brechen Quellen hervor und wir werden selbst zur Quelle, aus der andere trinken können.

Mit geschärften Sinnen sind wir empfänglich für das, was andere brauchen, wir erkennen schneller die Not und das Leid der anderen.

Wenn Jesus bei Johannes erklärt hat, dass er gekommen ist damit wir das Leben haben und es in Fülle haben (Joh 10,10), dann ist das Gespräch, das Jesus mit der Samariterin am Jakobsbrunnen führt, noch eine Steigerung, die uns staunen lässt. Bezeichnender Weise sind es nicht die Jünger, denen Jesus diese großartige Verheißung zuspricht, es ist ein Frau aus dem verachteten Volk der Samariter, noch dazu eine Frau mit einem etwas zweifelhaften Lebenswandel. Zu ihr sagt er, dass sein Wasser in uns zur sprudelnden Quelle wird, die ewiges Leben schenkt.

Gibt es ein schöneres Bild vom Leben in Fülle, das uns angeboten wird, als dass wir selbst zur sprudelnden Quelle für andere werden?

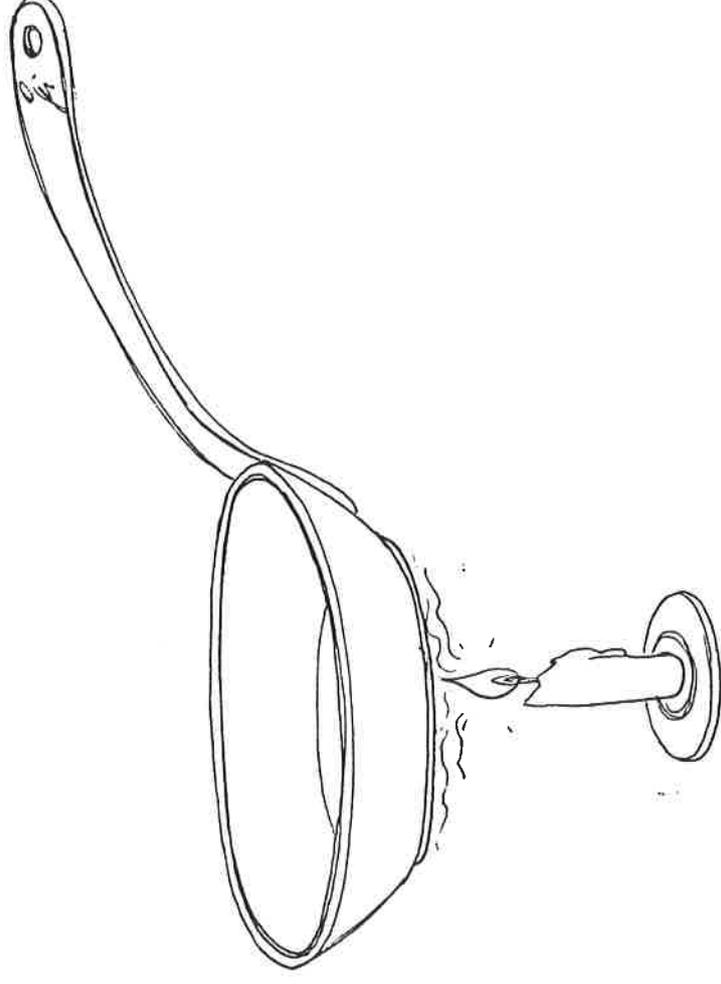
(9) Männerkreis - eine Quelle des Lebens

Ein Männerkreis, wie ihn auch in der KMB immer mehr Männer suchen, ist ein gutes Beispiel, an dem die Grundgedanken noch einmal veranschaulicht werden können.

- Der Männerkreis ist ein geschützter Raum, wo die Männer einander annehmen wie sie sind. Keiner muss Angst haben, dass seine Schwächen von anderen ausgenützt werden. Jeder kann seine Masken fallen lassen. In diesem Raum der Geborgenheit kann jeder seine Sorgen und Probleme abladen (so geht es mir heute).
- Damit wird mein Blick frei, um auch die Schwierigkeiten und Freuden der anderen sehen zu können und sie mit ihnen zu teilen; meine Ohren werden sensibler, ich höre schneller, wenn ein anderer etwas von mir braucht.
- Von den anderen bekomme ich die Bestätigung: es ist gut dass es dich gibt, es ist gut dass du da bist. Ich erfahre, dass ich wertvoll bin ohne irgendeine Leistung erbringen zu müssen.
- Im Gespräch lerne ich meine Probleme mit denen der anderen in Beziehung zu setzen und weite meinen Horizont.
In der gemeinsamen Auseinandersetzung mit einer Bibelstelle stellen wir unsere Erfahrungen in den Blickwinkel des Glaubens
Im gemeinsamen Erörtern von Tagesthemen gewinnen wir einen sicheren Stand und Kraft für die Auseinandersetzungen im täglichen Leben.
- Miteinander werden wir auch sensibel für die Anforderungen von außen. Wir erkennen, wo wir gemeinsam unsere Kräfte für andere einsetzen können - in der Pfarre, in der Kirche, in der Politik, in der Aktion SEI-SO-FREI.
- Im gemeinsamen Essen und Trinken genießen wir die Gemeinschaft und das Leben und schöpfen neue Kraft für den Alltag.

In der Katholischen Männerbewegung bekommen wir immer neu Lust auf mehr, auf intensiveres Leben und sie ist für uns ein Ort, wo wir immer tiefer in dieses Leben eintauchen, unterwegs zu einem Leben in Fülle, das selbst zur sprudelnden Quelle wird.

**Kirchliche Männerarbeit soll
Männern, die emotional auf
Sparflamme leben, Lust auf
mehr Leben machen.** (P.M. Zulehner)



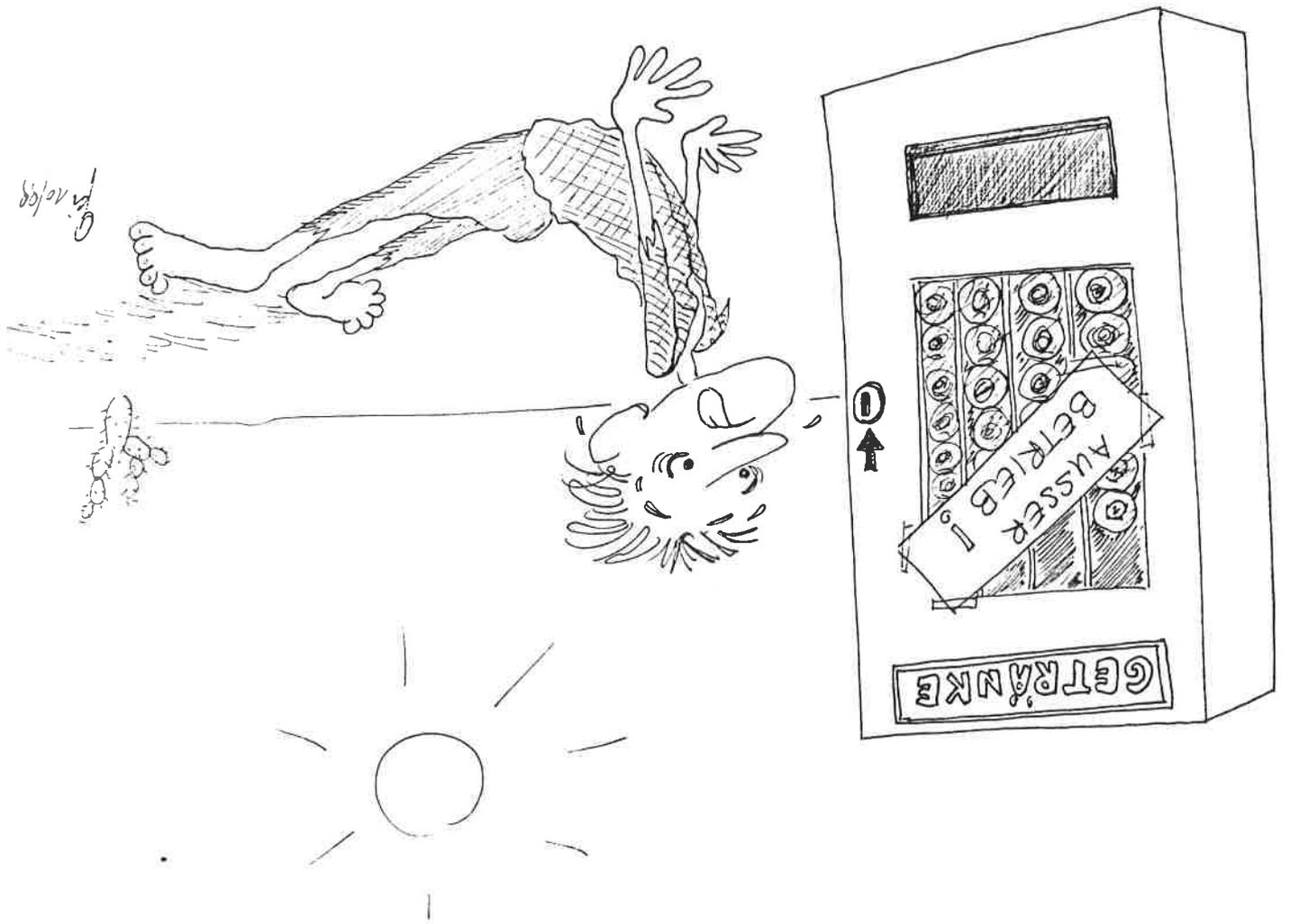
***Ich bin gekommen, damit sie
das Leben haben und es in
Fülle haben*** (Joh 10,10)

**Leben in Fülle:
Überfüllter Terminkalender?
Voller Magen?
Überangebot an Information?
Ersticken in Konsumgütern?**



**Wir setzen uns ein für die volle
Entfaltung des Lebens.
Wir setzen uns ein für Lebens-
und Entwicklungschancen aller
Menschen.** (aus den Leitlinien der KMB)

**Wir werden in der Nacht
ziehen um die Quelle zu
finden; der Durst ist unsere
einzige Leuchte.** (Vielleicht Johannes v. Kreuz)

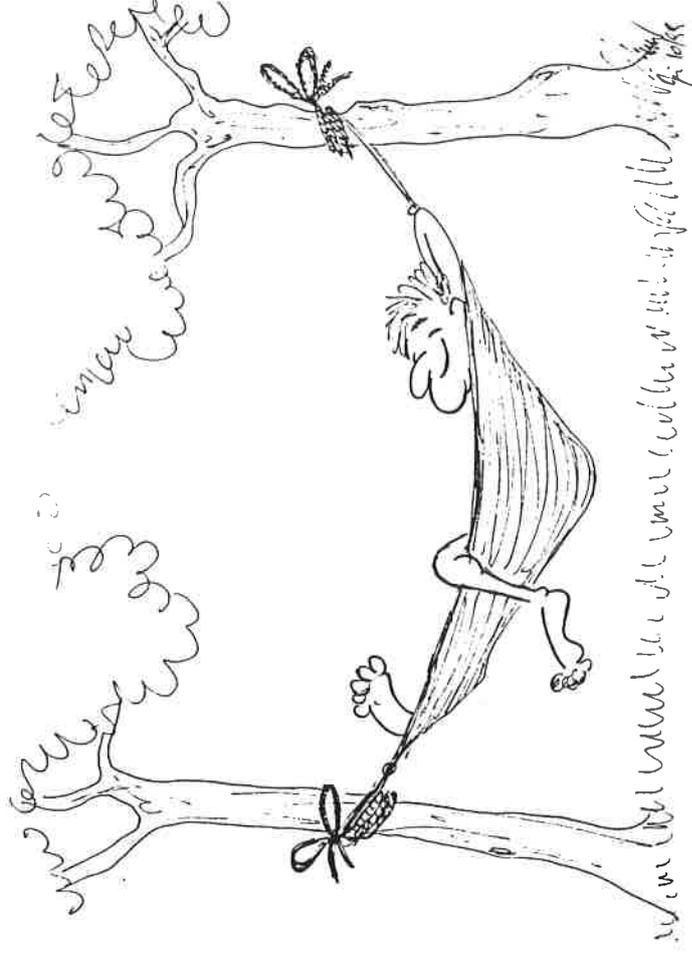




**Wenn wir loslassen werden
unsere Sinne neu geschärft.**

**In Frieden kann ich mich hinlegen und
schlafe sogleich ein, denn du allein,
Herr, in Geborgenheit lässt du mich**

wohnen. (Ps 4,9)



**Es ist für uns wichtig, durch
Erfahrungsaustausch und
gegenseitige Unterstützung Hilfe
zu geben für die Bewältigung
des Lebens. (aus den Leitlinien der KMB)**

*In der Wüste brechen Quellen
hervor, und Bäche fließen in der
Steppe. Der glühende Sand wird
zum Teich und das durstige
Land zu sprudelnden Quellen.*

(Jes 35,6-7)



**Wer nicht genießt
ist ungenießbar!**



**Wer von dem Wasser trinkt, das
ich ihm geben werde, wird
niemals mehr Durst haben,
vielmehr wird das Wasser das ich
ihm gebe, in ihm zur sprudelnden
Quelle werden, deren Wasser
ewiges Leben schenkt.** (Joh 4,14)